

Altbürgermeister Vier Sterne für fast 200 Jahre harte Arbeit

Knobloch ist gestorben

„Wilhelm Faas und Söhne, Nachfolger“ erhält eine hohe Auszeichnung der Bauwirtschaft

Ehrenbürger wurde 72 Jahre alt

Weil der Stadt. Im Alter von 72 Jahren ist gestern der langjährige Weil der Städter Bürgermeister Friedrich Knobloch gestorben. Der Christdemokrat war bis zuletzt politisch tätig. Für seine Verdienste hat er zahlreiche Auszeichnungen, darunter die Weiler Ehrenbürgerwürde erhalten.

Von Stefan Bolz

Friedrich Knobloch war kein Volkstribun, aber ein Mann, dem das Volk vertraute. So charakterisierte der damalige Böblinger Landrat Reiner Heeb 1988 den Christdemokraten, als er ihn nach 22 Jahren auf dem Chefessel im Weiler Rathaus verabschiedete. Geboren 1936 in Stuttgart, war der Verwaltungsfachmann bei seiner Wahl 1966 einer der jüngsten Bürgermeister im Land. Auf ihn warteten schwierige Aufgaben. Denn Weil der Stadt war zwar schön, aber arm – und was die öffentliche Infrastruktur anging, noch ziemlich hinterher.



Friedrich Knobloch Foto: Archiv

Es entsprach Friedrich Knoblochs Vorstellung von Politik, dies mit Sachverstand und Weitblick, aber auch mit einer gehörigen Portion Zähigkeit zu ändern. Ein neues Gewerbegebiet, das Schulzentrum, Kindergärten, Spiel- und Sportplätze oder die Erweiterung des Gymnasiums sind nur einige Glanzpunkte, die in seine Ära fielen. Mitten hinein platze auch noch die Gemeinderreform, der sich Knobloch mit Diplomatie und Geschick stellte.

Er schaffte mit seinen Amtskollegen aus Merklingen und Hausen die Vereinigung zur neuen Stadt Weil, der später auch noch Schaffhausen und Münklingen beitraten. Friedrich Knobloch wurde zunächst Amtsverweser und dann der erste Bürgermeister der größeren Kommune – was er auch bis 1988 blieb. Mehrere Male wurde er wiedergewählt. Und immer zeigten die Mehrheiten, dass ihm die Menschen die Gestaltung ihrer Stadt vertrauten.

Politisch saß er viele Jahre für die CDU im Kreistag, sieben Jahre als Fraktionsvorsitzender. Auch sonst war er stets rührig, ob in der Regionalversammlung, beim Roten Kreuz, in den Gremien von Kreissparkasse und Giroverband oder als Vorsitzender des Heimatvereins und des Musikvereins. Diesem Einsatz für die Gemeinschaft blieb die Anerkennung nicht verwehrt. Im Jahr 1988 wurde er Ehrenbürger der Stadt, er erhielt die Bürgermedaille in Gold und 1994 das Bundesverdienstkreuz. Schaffig blieb er auch nach seiner Bürgermeister-Zeit: Knobloch wurde Geschäftsführer bei der Südwest-LB.

Renningen. Das Bauunternehmen Faas wird im nächsten Jahr einen Generationenwechsel vollziehen. Doch auch in diesem Jahr gibt es einen Grund zum Feiern: Der fast 200 Jahre alte Familienbetrieb hat die Vier-Sterne-Auszeichnung der Aktion „Meisterhaft“ erhalten.

Von Leonard Goebel

Die Wände in dem Haus in der Industriestraße, das zugleich Firmen- und Wohnsitz der Familie Faas ist, sind mit zahlreichen Rahmen geschmückt. Fotos von Baustellen hängen neben Meister- und Gesellenbriefen aus drei verschiedenen Jahrhunderten. Ein Familienwappen aus dem Jahre 1696 belegt, dass auch schon die Urnahmen des jetzigen Firmenchefs Gerd Faas ehrliche Arbeiter waren: Die Utensilien von Flößern und Steinmetzen sind darauf zu erkennen.

„Dass wir uns als Unternehmen so lange gehalten haben, darauf bin ich ohne Frage stolz“, sagt Gerd Faas. Seit 46 Jahren arbeitet er auf dem Bau, vor 30 Jahren übernahm er das Unternehmen seines Vaters Wilhelm. Der 60-Jährige ist nun froh, dass sein Sohn Alexander bald die Hauptarbeit übernehmen wird. Beratend wird er ihm zwar weiterhin zur Seite stehen, aber „ich lasse ihm seine Freiheiten“, sagt der Seniorchef.

Und das kann er wohl auch. Der 28 Jahre alte Alexander Faas ist als Maurermeister und Betriebswirt bestens ausgebildet. Nach seiner Fachhochschulreife hätte er auch durchaus ein Studium aufnehmen können, wie sein vier Jahre älterer Bruder zuvor. „Wir haben ihm offen gelassen, zu studieren, aber er wollte ja nicht“, sagt Mutter Irene, die sich um die Büroarbeit des Bauunternehmens kümmert. Und Sohn Alexander fügt hinzu: „Mir war immer klar, dass ich das Unternehmen übernehmen würde.“

Alexander ist ebenfalls verheiratet und auch seine Frau wird später die Büroarbeit managen. Die gelernte Arzthelferin macht derzeit eine Weiterbildung zur Büroleiterin. Und auch in der Bauinnung Böblingen-Leonberg gibt es einen Wandel: Den Vorstandsposten seines Vaters hat Alexander vor kurzem übernommen. Gerd Faas war dort 30 Jahre lang ehrenamtlich aktiv. Der Generationswechsel im Hause Faas ist somit komplett.

Und es gibt noch eine Neuerung: Seit diesem Monat darf sich die Firma „Wilhelm Faas und Söhne, Nachfolger“ mit der Vier-Sterne-Auszeichnung der Aktion „Meisterhaft“ der deutschen Bauwirtschaft schmücken. Das Qualitätssiegel bescheinigt dem Bauunternehmen eine „herausragende Leistung“, „kontinuierliche Mitarbeiterschulung“ und „fachliche Professionalität“.

Doch die Freude ist nicht ungetrübt. „Von 80 Innungs-Unternehmen vor acht Jahren sind heute noch 35 übrig“, klagt Gerd Faas. Der gesunkene Baubedarf, die Streichung der Eigenheimzulage und die Unsicherheit am Arbeitsmarkt machten vielen Unternehmen das Leben schwer. Auch an dem Renninger Unternehmen ist das nicht spurlos vorbeigegangen. Von ehemals 30 Mitarbeitern sind



Vater Gerd Faas (rechts) und Sohn Alexander packen gemeinsam an.

Foto: factum/Granville

heute sind heute nur noch fünf übrig. „Wir haben uns gesund geschrumpft“, sagt Gerd Faas. Das Unternehmen arbeitet derzeit nur auf einer Baustelle – einem Einfamilienhaus in Flacht. „Durch die Wirtschaftskrise hat sich die Situation noch einmal verschärft“,

sagt Alexander. Dennoch möchte er nicht viel ändern, wenn er im Chefessel sitzt. „Höchstens ein wenig mehr auf Sanierungen setzen“, sagt er. Und die Unternehmensform wird sich ändern: Der 1813 gegründete Betrieb wird in eine GmbH umgewandelt.

Jugendarbeit trägt langsam Früchte

Neue Struktur bewährt sich

Weil der Stadt (bi). In der Weiler Jugendarbeit hat sich in den vergangenen zwölf Monaten viel getan. Die Bilanz des neu geschaffenen Kinder- und Jugendbüros fällt positiv aus – und auch der Gemeinderat zeigt sich mit der geleisteten Arbeit zufrieden.

Ein Beispiel: Das Kids- und Jugendcafé neben der neuen Mensa am Schulzentrum wird so gut besucht, dass die Öffnungszeiten auf zwei Tage pro Woche ausgeweitet wurden. Im Durchschnitt besuchen 18 Jugendliche zwischen zwölf und 18 Jahren das Jugendcafé, 35 Kinder zwischen neun und zwölf Jahren das Kidscafé, hat die Jugendsozialarbeiterin Katharina Klenk notiert. Die Räume sollen in Zukunft aber auch für andere Angebote und Gruppen offen stehen.

In Merklingen wurde nach langem Hin und Her ebenfalls ein Jugendtreff eröffnet. Das Ziel, ehrenamtliche Helfer zu gewinnen, sei erreicht worden, sagt Steffen Kron vom Kinder- und Jugendbüro. Und auch bei den Besuchern kommt der Treff gut an. Auch eine ganze Reihe von Schulprojekten wurde 2008 umgesetzt. Katharina Klenk nennt das soziale Kompetenztraining in der fünften Klasse der Würmtalschule, ein Gewaltpräventionsseminar in der siebten Klasse der Heinrich-Steinhöwel-Schule, Bewerbungstrainings und Alkohol-Präventionsprojekte in den achten Klassen sowie psychosoziale Beratungen als Beispiele. Letztere würden sogar „ganz stark nachgefragt“, betont Klenk – mit dem Ergebnis, dass der Bedarf nur zum Teil gestellt werden konnte. Dies soll sich aber ändern, nachdem inzwischen zwei Vollzeitkräfte für die Schulsozialarbeit zur Verfügung stehen. Weitere Projekte an den Schulen waren die Teilnahme am kreisweiten Präventionsprojekt „Generation @ Fett im Chat“ sowie das Schülertheater-Festival. Für das laufende Jahr sind unter anderem feste Präsenzzeiten der Schulsozialarbeiter vorgesehen. Auch das Schülercafé soll wieder belebt werden.

Der Ganztagesbetrieb am Schulzentrum, im vergangenen Sommer eingeführt, hat die Erwartungen ebenfalls erfüllt. Von insgesamt 505 Schülern nahmen rund 200 daran teil. Das Angebot ist für Grundschüler kein Muss, für die Fünftklässler der Hauptschule indes Pflicht. Jedes Schuljahr wird die Ganztagesbetreuung auf eine weitere Klasse ausgeweitet. Nach dem Unterricht essen die Schüler in der Mensa, machen Hausaufgaben, ruhen oder spielen. Danach stehen bis 15.40 Uhr Nachmittagsschule oder Aktivangebote wie Sport, Basteln und Schach auf dem Programm.

Die Arbeit mit dem Weil der Städter Nachwuchs wird seit Beginn des Jahre vom Kinder- und Jugendbüro in der Keplergasse aus gesteuert. Im Wesentlichen ruht dessen Arbeit auf fünf Säulen: offene Kinder- und Jugendarbeit, Streetwork, Schulprojekte, Übergang Schule-Beruf sowie Kooperation und Vernetzung.

KREISNACHRICHTEN

Sonderausstellung zu Kepler

Weil der Stadt (sw). 2009 ist das Jahr der Astronomie, und Johannes Kepler hat darin seinen gebührenden Platz. Derzeit sind in Weil der Stadt zwei Ausstellungen zum Thema Astronomie und Johannes Kepler zu sehen – eine in der Volksbank mit Geldscheinen, Münzen und anderen Objekten, und eine im Ratsaal mit Breifmarken. Und auch das Kepler-Museum zeigt eine kleine Sonderausstellung zu „400 Jahre Astronomia Nova“. Zu sehen sind Seiten der lateinischen Faksimile-Ausgabe dieses Hauptwerks Keplers, dazu Textauszüge und Fotografien der Beobachtungstagebücher Tycho Brahes. Das Museum in der Keplergasse 2 ist heute von 10 Uhr bis 12 Uhr und am Nachmittag von 14 Uhr bis 16 Uhr geöffnet. Am Wochenende öffnet das Museum erst um 11 Uhr, ist dafür aber am Sonntag bis 17 Uhr geöffnet.

Frühstücken und diskutieren

Weil der Stadt (sw). Die sozialdemokratischen Kandidaten für die Kommunalwahlen veranstalten am Samstag, 4. April, ein kommunalpolitisches Frühstück im Café Rieder am Marktplatz in Weil der Stadt. Ab 10 Uhr haben Bürger die Möglichkeit, mit den Kandidaten über kommunale Themen zu debattieren. Die Liste der Sozialdemokraten ist bereits beschlossene Sache. In Weil der Stadt führt Bernhard Weisser das Rennen an, in Merklingen ist es Rul Veeh und in Münklingen Manuel Müller. Der Spitzenkandidat für Hausen ist Dave Himberger. Und in Schaffhausen zieht Ulrike Lucas wieder auf Platz Eins in die Wahlen am 7. Juni.

Mit dem Naturführer zum Specht

Weil der Stadt (sw). Rolf Rempp, Mitglied des Vereins Heckengäu-Naturführer, lädt am Sonntag, 5. April, von 8 Uhr bis 11 Uhr zur Erkundung der Lebensräume heimischer Spechtarten ein. Interessierte treffen sich um 8 Uhr in Ostelsheim an der Bushaltestelle. Von dort aus führt Rolf Rempp durch die Wälder zwischen Ostelsheim und Weil der Stadt und erzählt Interessantes über Spechte und deren Lebensgewohnheiten.

Nachmittag für Senioren

Weissach (sw). Der Ortsverein des Deutschen Roten Kreuzes Weissach organisiert am Sonntag, 5. April, ab 14 Uhr mit Unterstützung der Gemeinde Weissach einen Seniorennachmittag. Alle älteren Bürger Weissachs und des Ortsteils Flacht sind zu einem gemütlichen Plausch bei Kaffee und Kuchen in die Strudelbachhalle eingeladen, die ab 13.30 Uhr ihre Türen öffnet.

Mit dem Ostermarkt beginnt die bunte Zeit

Das Malmshemer Ereignis geht bereits ins vierte Jahr – Viele Besucher werden an der Bachstraße erwartet

Renningen. Das Osterfest in Malmshem wäre keines ohne den Ostermarkt an der Bachstraße, der in diesem Jahr bereits zum vierten Mal stattfindet. Die Standbesitzer sorgen mit östlichem Angebot und einem abwechslungsreichen Programm für Kurzweil.

Von Tim Rudeck

Die vielen Standbetreiber und Geschäfte des Ostermarktes im Renninger Teilort warten am Sonntag, 5. April, mit dem einen oder anderen Schmankerl auf. Es sind nicht nur die Gewerbetreibenden der Gemeinde, die ihre Produkte auf dem Markt feilbieten, auch die Vereine und Schulen sorgen mit ihren Dekorationsartikeln und Osterschmuck für das Flair zur lang erwarteten Frühlingszeit.

So etwa der Freundeskreis Ukrainehilfe, der mit selbst gebackenen Kuchen, russischem Tee aus dem Samowar und Pelmeni

den Hunger der Besucher vertreibt. Pelmeni sind die ukrainische Version der Maultaschen und gelten als Spezialität. Auch selbst bemalte Ostereier gibt es am Stand der Ukrainehilfe.

Beim Gesundheitshaus Malmshem kann man Informationen über die Angebote des Gesundheitshauses einholen oder an einer demonstrativen Anwendung von naturbelassener Naturkosmetik teilnehmen. Die handbemalten Ostereier von Gretel Güthler, welche sie an einem eigenen Stand feilbietet, sind zudem willkommene Ergänzung zum üblichen Osterschmuck in den heimischen vier Wänden.

Natürlich stehen auch die Renninger Schulen den restlichen Standbetreibern in nichts nach. Am Stand des Gymnasiums Renningen verkaufen Schüler und Eltern der Klasse 5d Waffeln, Kaffee und östliche Bastelsachen. Die Renninger Realschule hält selbst gebastelte Taschen aus Milchtüten, dazu Marmelade und Holunderblüten sirup für die vielen Marktbesucher bereit. Zu den

Ständen entlang der Bachstraße werden auch einige der Malmshemer Geschäfte ihre Pforten am Sonntag öffnen. Einige der vertretenen Händler, Vereine und Schulen ergänzen ihr Verkaufsangebot außerdem mit verschiedenen Programmpunkten. Der evangelische Kindergarten Malmshem etwa lädt alle Kinder um 13.30 Uhr zu einem lustigen Tanz und zum gemeinsamen Singen ein. Bei der Friedrich-Silcher-Schule wird gegen einen kleinen Unkostenbeitrag gebastelt und Ingo Hagenlocher lockt die jungen Marktbesucher mit einem eigenen Streichelzoo.

Während der Grill-Weltmeister Heinz Schaal bei der Metzgerei Kohler einige seiner wohl gehüteten Grill-Geheimnisse preisgeben wird, kann man bei Martina Brodmann handgearbeiteten Halsketten einen individuellen Touch verleihen.

Wer am Sonntag keine Lust zum Stöbern im vielfältigen Angebot auf dem Malmshemer Ostermarkt hat, findet sicher gefallen an den kulinarischen Genüssen oder einfach am Bummeln über den Markt.

Die Bücherei hat viele Freunde

Stadtbibliothek verbucht steigende Benutzerzahlen – Sanierung steht an

Renningen. Die Renninger Stadtbibliothek ist in die Jahre gekommen. Spätestens in drei Jahren wird wohl eine umfassende Sanierung fällig, warnt die Leiterin Barbara Schäfer. Sie will das vor allem bei Kindern und Jugendlichen beliebte Angebot weiterentwickeln.

Von Stefan Bolz

Nach 30 Jahren intensiver Nutzung zeigen sich in der Bücherei in der Rankbachstraße allmählich Verschleißerscheinungen. Teppiche, Möbel, Toiletten sind zwar noch in Ordnung. „Aber seitens unserer Besucher gibt es einen deutlichen Wunsch nach einer moderneren Gestaltung“, schreibt die Bibliotheksleiterin Barbara Schäfer in ihrem Bericht an den Gemeinderat. Ein günstiger Zeitpunkt könnte in drei Jahren sein: Spätestens dann muss ein Teil der Regale ausgetauscht werden, weil es für das Regalsystem von 1977 keine Bretter mehr gibt. Und wenn in der Bücherei ohnehin Bauarbeiten anstehen, könnte man sich auch Gedanken über das Raumkonzept machen. Schließlich sei eine neue Bibliothek stets auch ein „Paukenschlag“, der großes Interesse auf sich zieht,

verweist die Bibliothekarin auf die Neubauten in Heimsheim oder bald auch Rutesheim.

Schäfers Ziel ist es, ihr Haus auch weiter für möglichst viele Nutzer attraktiv zu machen. Die Statistik zeigt, dass sie damit recht erfolgreich ist: Genau 2413 Renninger und Malmshemer haben im vergangenen Jahr die Bibliothek genutzt. Vor allem bei den Kindern und Jugendlichen ist die „Büchi“ beliebt. So haben sich 79,1 Prozent der zehn- bis 13-Jährigen wenigstens einmal in der Bücherei blicken lassen. Bei den etwas Jüngeren waren es immerhin noch 75,7 Prozent.

Der Bestand an Medien hat derweil leicht abgenommen. 25 156 Bücher, CDs, Spiele und ähnliches haben die Renninger Haupt- und die Malmshemer Zweigstelle im Angebot. Wobei es nicht ausreicht, gute Bücher oder Spiele im Regal zu haben. Mit 46 Veranstaltungen von der Kunstausstellung bis zur „langen Gruselnacht“ haben die Mitarbeiterinnen versucht, zusätzliche Besucher anzulocken – mit Erfolg. Auch die neu konzipierte Leseförderung, bei dem Kinder nicht nur vorgelesen bekommen, sondern selbst kreativ werden können, ist gut besucht. Um künftig auch Internet-Nutzer anzusprechen, möchte Barbara Schäfer das Online-Recherchesystem Web-Opac installieren. Dem muss aber der Gemeinderat noch zustimmen.



Die Renninger Stadtbücherei ist vor allem bei Jugendlichen sehr beliebt.

Foto: factum/Archiv